

Der Held der Stunde



Wir haben eine Sehnsucht. Und wir haben etwas Geld. Mit diesem Lautsprecher werden unsere Wünsche wahr. Wharfedale hat mit der Linton einen großartigen Klangwandler geschaffen und untertreibt den Preis gewaltig. Ein Fetisch, ein Glücksfall.

Nehmen wir mal an, wir wären im Jahre 1965 geboren. Dann hätten wir schon so einige Wehwehchen, die unseren Alltag belasten. Die Knie knirschen, vielleicht muss sogar eine neue Hüfte her. Dann noch ein Stent vor dem Herzen. Auch feiern wir nicht mehr die Nächte durch, sondern geben uns sittsam. Wir sind bewusst geworden, weise, aber auch eine Spur langweilig.

Wie auch immer. Genau auf das Jahr 1965 gehen die Gene der Wharfedale Linton zurück. Auch sie müsste eine alte Dame sein. Nicht gebrechlich, aber so doch auf dem Weg in das Rentenalter. Und doch ist die Freude groß. Ganz offen: Das war der spannendste Auftritt in unserem Hörraum seit Jahren. Das ist ein Superlautsprecher, mit hohem ästhetischem Wert für Ohren sowie Augen. Weil Wharfedale zwar einer historischen Form vertraut, aber ansonsten alles geändert hat. Ursprünglich – und auch heute – stehen wir vor einem Dreiwegler. Etwas zu groß, als dass er in ein Regal passen würde. Deshalb hat Wharfedale die passgenauen Ständer im Angebot. Doch die alten Papiermembranen wurden abgeschafft. Stattdessen schwingt Kevlar. Bowers & Wilkins hat diesen High-Tech-Werkstoff gelb eingefärbt und in der Vergangenheit dramatisch inszeniert. Wharfedale nimmt sich zurück: Das Gewebe



Weniger ist mehr: Der Rücken wirkt sachlich. Ein Ständer, ein Single-Wiring-Terminal, doch gleich zwei Bassreflexöffnungen. Das Finish ist auf den Punkt genau gelungen. So mancher Konkurrent würde uns allein bei den Ständern plündern.

schimmert in Schwarz und zudem hinter einer Frontbespannung, die nicht zum Abnehmen bestimmt ist. Eigentlich sieht man die Tonproduzenten nicht. Aber wir haben die technischen Details. Unterhalb von 630 Hertz wird die große Membran bedient, über 2400 Hertz geht es zum Hochtöner hinauf. Das ist klassisch, bewährt und gut. Tiefe und Mitte schwingen wie gesagt per Kevlar, die Höhe wurde einem Gewebe anvertraut.

Die schönste Verarbeitung

Auch der Rücken gibt sich extrem klassisch. Gleich zwei Bassreflexöffnungen liegen in der Nähe eines gut gemachten Single-Wiring-Terminals. Die Verarbeitung ist unfassbar gut.

Das ist natürlich eine Retrobox – aber ganz frisch aufgebaut. Neue Chassis, schönstes Finish. Dazu ein Kampfpreis.

Jede Kante sitzt, die Holzmaserung ist fein. Wirklich ein High-End-Produkt.

Doch dann kommen die Irritationen. Stimmt es wirklich, dass Wharfedale diesen Lautsprecher komplett von seinen Fließbändern in China fallen lässt? Ja. Wir stören uns daran nicht den Hauch. Zumal alle Überlegungen und Hörsitzungen in Great Britain stattgefunden haben. Wharfedale gehört nun einmal mittlerweile zu einem asiatischen Großkonzern. Aber da wäre noch der großartige Peter Comeau. Seine Haare sind mittlerweile edelgrau, doch seine Figur ist schlank, rank und elegant. Wie seine ästhetische Welt. Peter ist das Mastermind und das oberste Ohr im Konzern. Er pendelt zwischen der britischen Insel und Shenzen. Hier wird die

neue Form der Globalisierung gelebt.

Was auch unsere Preisvorstellung vollkommen verwirrt. Wir jubeln über diesen Lautsprecher. Wir haben ein professionelles Gespür für den Preis. Und würden sagen: 4.000 Euro. Doch damit liegen wir daneben, mächtig sogar. Wharfedale verlangt nur 1.000 Euro für das Paar. Das ist sagenhaft, das irritiert unsere Bestenliste, unser Wertefundament. Aber die Ständer gehen extra. Sie sind massiv, abermals perfekt verarbeitet und schwer. Die meisten Hersteller würden hier 1.000 Euro aufrufen. Wieder grätscht Wharfedale blutig dazwischen: Der Preis liegt bei 300 Euro pro Paar. Die sind nicht nur gut, hier lassen sich elegant auch die

liebsten Schallplatten senkrecht einstapeln.

Wo sind wir genau? In einer Zwischenwelt. Einerseits spielt die Linton recht schlau mit allen Duftmarken einer Retrobox. Trotzdem ist hier neuestes Wissen verbaut. Die Fotos auf diesen Seiten können den Zauber nur begrenzt wiedergeben. Deshalb die Bitte: Vertrauen Sie uns – dieser Lautsprecher ist ein Hingucker in jedem Wohnraum. Zu aller Last spielt er über bestehende Referenzen hinweg.

Mission Fischer

Was legen wir zuerst auf? Mal was ganz anderes. Jetzt kommt eine missionarische Botschaft: Tim Fischer ist der große Magier des deutschen Chansons. Seine Liederabende sind legendär. Das ist kleine Kunst von ganz großen Könnern. Gerade



Ein perfekter Mix zwischen London und Shenzen. In Great Britain werden die Chassis erdacht, doch in China gemacht. Ein ultrastabiles Gewebe trifft auf mächtige Magneten.

ist frisch ein Live-Album erschienen. Kein großes Orchester, sondern nur ein stattlicher Flügel. Ein Lautsprecher muss atmen können. Der Raum ist perfekt abgesteckt. Ganz fein der Anschlag des Flügels, Tim Fischer säuselt, schreit, singt, spricht – eine Welt wird hier erschaffen. Die „Rinnsteinprinzessin“ ist das Highlight. Die Linton erschuf eine Präsenz von höchster Energie. Gewaltig die tiefen Saiten, der Schwung der Stimme – wir haben Tim Fischer mit dem gleichen Programm live erlebt, wenige Tage später bot die Wharfedale die Auferstehung aus der Konserve. Und wieder war da der Zauber.

Musikalisches Gespür

Hier geht es nicht nur um tolle Messergebnisse – die die Linton vorweisen kann. Hier geht es um musikalisches Gespür. Wow, in diesem Sinne: Was für ein wundervoller Lautsprecher. Als Testredakteur sagt man das selten, doch hier ist es angebracht: Wenn meine Lautsprecher nicht so gut wären, ich würde sie leichten Herzens und jubelnd gegen die Linton austauschen.

Das lockt unseren Spieltrieb. Welches ist die beste Einspielung der Streichquartette von Beethoven? Da können sich die schlausten Geister streiten. Wir mögen die Version des Quartet-

to Italiano, gepresst bei Philips und mittlerweile digital erschienen bei der Decca. Die Tontechniker von damals, in den 70er-Jahren, waren echte Helden. Sie liebten den analytischen Klang, aber feinsinnig gemischt mit Rauminformationen.

Wie die Götter

Die drei Herren und die eine Dame auf dem Podium spielen

Eine Wand des Klangs. Wahnsinn, welche Kraft aus diesen Chassis strömt. Wir jubeln und sind abermals verwirrt.

wie die Götter. Wirklich eine der besten Gesamteinspielungen. Die Linton folgte dem ursprünglichen Ideal. Da war eine hohe Analyse. Die aber nie hart wurde. Großartig, wie dieses Lautsprecherpaar die Phrasierungen und Atempausen der Musiker auferstehen ließ. Dazu auf den Kubikzentimeter perfekt die Abbildung des Raumes. In der Kür dann die schnellen Signale, die sich dreidimensional aus der Lautsprecherebene lösten. Was für eine Erlebniswelt. Wir lauschten beseeltem Musizieren und dazu der höchsten Ehrlichkeit eines Studio-monitors.

Aber bei allen Feinheiten: Kann die Linton auch grob? Und wie! Ganz harte Kost ist

das neue Album von Green Day. Ein paar Hi-Hat-Schläge eröffnen den ersten Track „Father of All...“. Dann geht das Schlagzeug ab, die Rhythmusgitarre kreischt von rechts. Die Linton servierte das mit Blut, Schweiß und Tränen – massivste Energie flutete an die Trommelfelle. Dann im Finale in „Graffiti“ pulsierte uns ein mächtiger Bass entgegen. Die Linton ging er-

staunlich tief in den Keller hinab. Und nicht nur das: der Bass war auf’s Schönste kugelrund und elegant. Dann wieder der harte Schnitt: In „Sugar Youth“ wird es rasant, das Schlagzeug treibt, die Gitarrensaiten drohen unter dem Druck zu reißen. Das ganz fette Gedeck. Die Linton erschuf daraus eine Wand des Klangs. So, als ob es eine ganz große Standbox wäre.

Ein Fazit? Das ist schwierig, wie selten zuvor. Weil Wharfedale alle Spielregeln aushebelt. Die Linton ist einfach zu schön, zu gut, und zu günstig. Unbedingt beim Händler des Vertrauens live anhören und am besten schon gleich das Bargeld mitbringen.

Andreas Günther ■

stereoplay Highlight

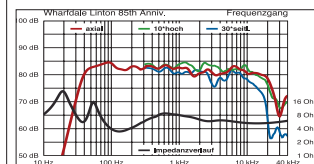
Wharfedale Linton Anniversary

1000 Euro

Vertrieb: IAD GmbH
Telefon: 0800 2345 007
www.audiolust.de

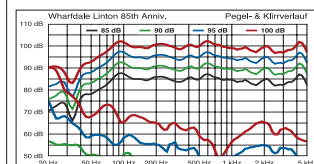
Maße (B×H×T): 30 × 56,5 × 36 cm
Gewicht: 18,4 kg

Messdiagramme



Frequenzgang & Impedanzverlauf

Wie an der Schnur gezogen: wunderbar gerade und ohne Kritik



Pegel- & Klirverlauf 85-100 dB SPL

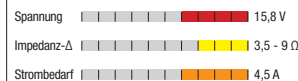
Auch hier Top-Werte, sehr elegant, auf Harmonie bedacht

Untere Grenzfrequenz: -3/-6 dB 38/34 Hz
Maximalpegel: 101 dB

Praxis und Kompatibilität

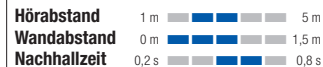
Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm

Gehobener Leistungsbedarf, solide konstruierte Verstärker sollten kein Problem machen



Raumakustik und Aufstellung

Recht problemlos. Man sollte und darf mit der Nähe zur Rückwand spielen



Bewertung

Natürlichkeit	13
Feinauflösung	12
Grenzdynamik	9
Bassqualität	9
Abbildung	12

Es könnte schöner nicht sein: Der Preis ist klein, der hörbare und visuelle Auftritt hingegen übertrifft unsere Erwartungshaltung um Längen. Die Linton ist der Supertipp der jüngsten Monate. Ach was: Jahre.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	5	8

stereoplay Testurteil

Klang: absolute Spitzenklasse **55**



Gesamturteil: 75 Punkte
Preis/Leistung: überragend